

Karl Helmer

## Erinnerungen an Braunlage (geschrieben im Frühjahr 1978 in Bad Harzburg)

Im Frühjahr 1927 trat Pastor Lachmund<sup>1</sup> auf einer Konferenz in Braunschweig an mich heran und sagte, er wäre nach Blankenburg berufen und ich sollte sein Nachfolger in Braunlage werden. Ich war seit 1921 in Riddagshausen, meiner ersten Pfarrstelle, auf Wunsch von Abt Moldenhauer, um das Pfarrhaus zu sichern, das Eigentum der politischen Gemeinde war. Am 14. März 1922 wurde ich in Braunschweig, St. Johannis mit Ilse Bank getraut. In Riddagshausen wurden unsere drei Söhne geboren: Erich, Justus und Martin. Den Ruf nach Braunlage sahen wir als Wink Gottes an. Auf die Bewerbung erfolgte die Ernennung. Am 10. Juli 1927 wurde ich durch Oberkirchenrat Heydenreich<sup>2</sup> in Bündheim eingeführt unter Assistenz von Pastor Lachmund und Pastor Kügler<sup>3</sup> in Zorge.

Nun begannen schöne Amtsjahre. Ich konnte immer wieder die segensreiche Arbeit meines Vorgängers, Bruder Lachmund, feststellen. Die vertrauensvolle Mitarbeit des Kirchenvorstandes und Kirchengemeinderates war ein Gewinn. Versuche nach neuen Formen für den Gottesdienst machten Freude. Ein Mitternachts-Gottesdienst zur Jahreswende 1927–28 fand großen Anklang, aber auch Widerspruch bei Hotelbesitzern, die Beeinträchtigung ihres Geschäftes befürchteten. Treue Helferinnen hatte ich neben meiner lieben Frau besonders bei der Mittelschullehrerin Käthe Kaufmann; sie hatte mich in Riddagshausen abgehört. Pfingsten 1931 hat sie an der großen Reichstagung der evangelischen weiblichen Jugend in Hannover teilgenommen und darüber ausführlich in der *Braunlager Zeitung* berichtet. Eine große Hilfe habe ich in allen Jahren in der *Braunlager Zeitung* gehabt durch den Verlag Bonewitz; es wurden alle Mitteilungen und Berichte bereitwillig aufgenommen.

Vom 19.–22. September 1930 waren Freizeittage für die evangelische Frauenhilfe mit vielen Gästen. Die Landesvorsitzende Frau von Grone<sup>4</sup> hielt den ersten Vortrag und Fräulein von Sengbusch<sup>5</sup> zeigte Lichtbilder; sie war später oft in Braunlage. Der Wunsch nach einer eigenen Frauenhilfe wurde bald erfüllt; es meldeten sich alsbald über 30 Mitglieder. Es gab erst einen gewissen Widerstand beim vaterländischen Frauenverein. Recht schwierig war die Raumfrage für die Zusammenkünfte der Gruppen und Vereine, besonders auch für den regelmäßigen Bibelstundenkreis. Viele, viele Male wurde ein Zimmer im Pfarrhaus freigemacht. Die Jugendgruppen hatten Plätze im Obergeschoß des Nebengebäudes hergerichtet. Auch in der Schule fanden wir oft Unterkunft. In dem Notwinter mußten wir auch in der Schulküche Speisehilfen bereiten und gegen geringe Vergütung Essen austeilen. Frauenhilfe machte ihrem Namen Ehre. Aus verschiedenen Gemeinden im Lande kamen dafür Spenden, Kartoffeln und anderes. In der Gemeinde erwuchs die Erkenntnis, daß ein Gemeinderaum nötig wäre. Zur Erfüllung dieses Wunsches hofften wir 1932 auf einen guten Erfolg. Die Post suchte nach einem Platz für den Neubau, da fiel der Blick auf den Garten über der Straße. Es gab Verhandlungen, und das Landeskirchenamt willigte ein. Die Kirchengemeinde war hoch erfreut, wurde aber schwer enttäuscht. Der Erlös für den Verkauf mußte angelegt werden für anderes Gelände. Der Unmut kam zum Ausdruck auf einer Sitzung des Kirchengemeinderates, auf der ein Mitglied (ich will den Namen verschweigen) dem Landesbischof Dr. Bernewitz<sup>6</sup> vorhielt: Sie haben uns betrogen! Der mußte die Lage richtig stellen, was mir nicht gelungen war; mir war unbehaglich zumute. Beim Ausschachten wurden die Gebeine eines alten Friedhofes freigelegt und gesammelt. Als der Untergrund fertig war, kam ein schweres Gewitter mit Wolkenbruch und ein unterirdischer Gang wurde freigelegt – vielleicht ein Glück für den Bau; er wurde natürlich erheblich verzögert. Altes Braunlage! Woher die Mittel nehmen für den Gemeinderaum? Es wurde ein Konto eingerichtet für den Zweck. Dahin rein flossen vor allem die Gaben der sommerlichen Wochenendandachten. Für sie wurde ein Platz hergerichtet, auf dem auf Bitten Sägewerke Bänke im Halbkreis aufstellten. Wie beliebt diese Andachten waren, zeigt ein Erlebnis, das Kurdirektor Fick<sup>7</sup> mir erzählte. Er war in Berlin am Fahrkartenschalter und hörte, daß Gäste Karten nach Braunlage verlangten. Da mischte sich ein anderer ein und sagte: Vergessen sie ja nicht den Besuch der Andachten am Sonnabend Abend! Von da an wurde ein Teil des Kurorchesters an der Musik beteiligt. Wir haben in allen

Jahren Weltanschauungswochen vorbereitet und gehalten; eine hatte Pastor D. Jeep<sup>8</sup> übernommen. Durch ihn kam es auch zur Sammlung von Männern im Männerkreis. Andere Leiter waren Pastor Ungnad – Berlin, Pastor Flemming, Landesmissionar Sturm und Kapitän-Leutnant von der Luhe.

Im März 1930 war große Aufregung um die Versetzung von Lehrern. In der Anlage [nicht in dieser Datei enthalten!] ist der Zeitungskampf geschildert. Ich habe einmal ein schlimmes Flugblatt mit der Überschrift "Gift" verhindern können. Ein Hetzblatt des *Völkischen Beobachters* wurde meinen Eltern in Braunschweig zugestellt. Wir haben immer versucht, die Kirchengemeinde über die Entwicklung im öffentlichen Leben zu orientieren. Im Frühjahr 1931 bat Landesbischof Bernewitz Vikar Wilhelm Bosse<sup>9</sup> in unserem Hause aufzunehmen zur Ausbildung in praktischer Arbeit. Er war auch in der Jugendarbeit ein guter Helfer. Am 3. Advent 1931 wurde eine Kirchenvisitation durch Kirchenrat Eißfeld<sup>10</sup> gehalten. [...] Im Jahre 1932 war große Freude in der Familie durch die Geburt unserer Tochter Monika am 25. August; sie wurde getauft am Erntedankfest. Patin war auch Diakonisse Elisabeth Witte, die beliebte Gemeindeschwester.

Der Machtantritt Hitlers am 30.1.33 wurde natürlich auch in Braunlage gefeiert. Ich bin mit einer Gruppe unserer Jugend zur Maifeier auf den Brocken gestiegen, wir haben dort oben eine große Kundgebung mit Schirach<sup>11</sup> erlebt. Auch die Kirche wurde von der "Bewegung" erfaßt. Es kam die Nachricht aus Wolfenbüttel, daß Pastor Schlott<sup>12</sup> am 21. Mai eine Predigt halten würde. Am Sonnabend zuvor sollte die Gründungsversammlung der Glaubensbewegung der *Deutschen Christen* sein. Es war ein großer Mißerfolg trotz der dringenden Mahnung: *»Kommt morgen zur Kirche; ich will Euch zeigen, wie man heute predigen muß.«* 1933 war das Kurortjubiläum. Auch die Kirchengemeinde hatte einen besonderen Festtag vorbereitet. Der Landesbischof mußte absagen; für ihn hielt Lic. Dosse<sup>13</sup> den Gottesdienst. Er war ja durch viele sonntägliche Andachten in der Zeitung bekannt.

Am Freitag, 21.7.33, war eine große Wahlversammlung im »Braunen Hirsch« angesetzt mit Beye<sup>14</sup> und vielen S-A Männern; es ging heiß her. Beye verglich die Kirche mit einem stehengebliebenen Zug, für den erstmal wieder Dampf gemacht werden mußte durch die Partei und die neue Weltanschauung. Trotz der Warnung meiner Getreuen wendete ich mich gegen ihn und sagte, daß der Heilige Geist die rechte Triebkraft wäre, und daß das kirchliche Leben in Braunlage durchaus blühte. Im September wurde telefonisch gemeldet, daß Beye zu einer Sitzung des Kirchengemeinderates käme. Ich teilte das Mitgliedern zu Anfang mit, worauf sie sagten, sie hätten ihn nicht gerufen. Es waren gleichgültige Dinge zu verhandeln. Nach dem Ende fragte ich ihn nach dem Grund seines Kommens. *»Wenn Sie mich fragen, dann frage ich Sie.«* Er zog einen Zettel aus der Tasche. *»Wohin wollen Sie.«* Als ich darauf nicht eingehen konnte und ihn auf sein Verhalten auf dem Kreiskirchentag in Braunschweig ansprach, wurde er deutlicher. Ich sollte mir eine Stelle suchen; hier ginge alles drunter und drüber, ich wäre hier untragbar. Am 21.1.34 habe ich eine Erklärung zu Gunsten von Bruder Lachmund verlesen, der abgesetzt war; ich könnte nicht an seiner Einführung teilnehmen. Sein Regiment hat nicht lange gedauert. Nach Beye nahm mich Schlott aufs Korn; er beauftragte Amtsbruder Kiel<sup>15</sup> in Wolfenbüttel zu einer Gastpredigt am zweiten Ostertag. Der Kurs im Landeskirchenamt stand gegen uns, unter dem wachsenden Druck mußte ich meinen Platz räumen. Die Methode war ziemlich seltsam. Ein Anruf von Schlott:

*»Heil Hitler! Hier sind die Kirchenvorstände von Bettingerode, die freuen sich, daß Sie dahin wollen.«*

*»Ich weiß von nichts.«*

*»Darum frage ich Sie, wollen Sie oder wollen Sie nicht?«*

*»Nein, nicht auf diese Art.«*

*»Ich rufe in einer halben Stunde wieder an, überlegen Sie!«*

*»Heil Hitler, haben Sie überlegt?«*

Ich hatte mit meiner Frau beraten.

*»Ja ich will gern bei einem Wechsel in die Stadt gehen wegen meiner Kinder.«*

*»Kommt nicht in Frage, dann sitzen Sie auf der Straße.«*

Am 6.5. teilte ich mit, daß verschiedene Mitglieder des Kirchengemeinderates ihre Ämter niedergelegt hatten, ich bat um Stellungnahme. Kreisleiter Kämpfert<sup>16</sup> wurde zum Kirchenkommissar ernannt mit der Befugnis zur Wahl eines neuen Pfarrers. Pastor Kiel wurde im Juli eingeführt. Vom Kirchturm wehte zum ersten Mal die Hakenkreuzfahne. Meine Zeit in Bettingerode-Westerode hat nicht lange gedauert, weil ich nach 1 ¼ Jahren von meinem Vorgänger, Superintendent Wendebourg, nach Niedersachswerfen, einer Exklave der Hannoverschen Landeskirche, Kirchenkreis Ilfeld, gerufen wurde.

1946 wurde ich noch einmal zum Pfarrer von Braunlage ernannt nach der Vakanz, ich konnte aber nicht hinkommen wegen der Grenze. Braunlage bleibt für mich die schönste Amtszeit.

Quelle: Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde Braunlage | Pfarrarchiv

---

- 1** Heinrich Lachmund (1875–1952)  
1915–1927 Pastor in Braunlage
- 2** August Heydenreich (1867–1949)  
1926–1933 Oberlandeskirchenrat in Wolfenbüttel
- 3** Harry Wilhelm Gottlieb Kügler (1891–1958)  
1926–1931 Pastor in Zorge
- 4** Agnes von Grone (1889–1980)
- 5** Helene von Sengbusch (1885–1956)  
ab 1925 hauptamtliche Leiterin der Evangelischen Frauenhilfe Landesverband Braunschweig e. V.
- 6** Dr. Alexander Bernewitz (1863–1935)  
1923–1933 Landesbischof der Evangelisch-lutherischen Kirche in Braunschweig
- 7** Werner Fick (1883–1963)  
1926–1933 und 1947–1951 Kurdirektor in Braunlage, 1933–1939 Kreiskurdirektor in Blankenburg/Harz
- 8** D. theol. Walter Justus Jeep (1878–1964) → Wikipedia
- 9** Wilhelm Bosse (1906–1969)  
ab 1932 Pastor collaborator in Greene
- 10** Georg Eißfeldt (1864–1946)  
1910–1937 Pastor und Superintendent in Hasselfelde
- 11** Baldur von Schirach (1907–1974)  
1933–1940 Reichsjugendführer
- 12** Johannes Schlott (1878-1953),  
1933–1934 Oberkirchenrat und stellv. Landesbischof der Evangelisch-lutherischen Kirche in Braunschweig, Mitbegründer der Deutschen Christen (DC)
- 13** Lic. theol. Friedrich Dosse (1894–1944)  
1924–1934 in Braunschweig bei der Inneren Mission tätig
- 14** Wilhelm Beye (1903–1975)  
1933–1934 Landesbischof der Evangelisch-lutherischen Kirche in Braunschweig, Mitbegründer der Deutschen Christen (DC) in Braunschweig
- 15** Wilhelm Kiel (1874–1953)  
1934–1946 Pastor in Braunlage
- 16** Erich Kämpfert (1899–1968)  
ab 1931 NSDAP-Kreisleiter für den Landkreis Blankenburg/Harz